

«Studie» des Instituts Biosphère vom 21. Mai 2019

Die «Studie» befasst sich mit dem Szenario, dass sich in einem der Schweizer KKW Beznau, Mühleberg, Gösgen, Leibstadt oder im KKW Bugey (F) ein schwerer Atomunfall ereignet. Die Verfasser simulieren rechnerisch Unfälle bezüglich 365 Wettersituationen und entsprechend der tatsächlichen Meteorologie im Jahre 2017. Die «Studie» hat hauptsächlich die Ausbreitung der radioaktiven Wolke zum Inhalt und untersucht die Anzahl Personen, die von derselben betroffen wären. Darüberhinaus untersucht sie die Anzahl Personen, die evakuiert und neu angesiedelt werden müssten. Sie hat weiter die Auswirkungen der radioaktiven Strahlung auf die Gesundheit der betroffenen Bevölkerung und auf die Bodensubstanz der betroffenen Länder zum Gegenstand.

Die «Studie» wurde vom Netzwerk für den Atomausstieg («Sortir du nucléaire») beim Institut Biosphère (Genf) in Auftrag gegeben und gemeinsam mit der Schweizerischen Energiestiftung (SES) am 21. Mai 2019 anlässlich einer Pressekonferenz vorgestellt.

Die «Studie» wurde von swissnuclear analysiert. Sie ist wie folgt zu bewerten:

- Die «Studie» ist eine **politisch motivierte Auftragsarbeit** mit welcher der Atomausstieg zurück auf die politische Agenda gebracht werden soll.
- Der Zweck der Auftragsarbeit **liegt nicht im Bemühen um eine sachliche Analyse**, sondern im Ziel vom Netzwerk „Sortir du nucléaire“ und der SES: der raschen Abschaltung der KKW.
- Mit der „Studie“ werden **unter einem „wissenschaftlichen“ Deckmantel** gezielt die Ängste der Bevölkerung vor radioaktiver Strahlung und atomaren Unfällen geschürt.
- Die „Studie“ vermittelt eine völlig **verzerrte Darstellung der Risiken**, die vom Betrieb der Kernkraftwerke und der möglichen Freisetzung radioaktiver Strahlung ausgeht.
- **Die „Studie“ berücksichtigt in keiner Art und Weise den hohen Sicherheitsstandard der Schweizer Kernkraftwerke.** Die Schweizer Kernkraftwerke wurden so ausgelegt, gebaut und regelmässig nachgerüstet, dass sie schwere Störfälle beherrschen müssen. Werden diese Vorgaben nicht eingehalten, darf ein KKW in unserem Land nicht weiterbetrieben werden. Die strengen gesetzlichen Grenzwerte für radioaktive Abgaben werden eingehalten und regelmässig kontrolliert. Der Schutz von Mensch und Umwelt ist somit gewahrt. Dank mehrfach vorhandenen und voneinander unabhängigen Sicherheitssystemen ist es äusserst unwahrscheinlich, dass es zu einem schweren Störfall kommt. Dies hält auch der Risikobericht des Bundesamts für Bevölkerungsschutz fest. Selbst wenn dieser äusserst unwahrscheinliche Fall eintreten sollte, wären die Auswirkungen primär auf das Innere der Anlage konzentriert. **Die „Studie“ postuliert somit ein für die Schweiz unrealistisches Ereignis.**

Annahmen zu spekulativen Unfallszenarien und radioaktiven Abgaben, die keinen Bezug zum Sicherheitsstandard der Schweizer Kernkraftwerke haben, sind irreführend und wissenschaftlich nicht seriös.

- Die Studie postuliert ein extrem unwahrscheinliches Szenario. Eine Freisetzung von Radioaktivität analog zum Unfall im KKW Fukushima Daiichi wäre in der Schweiz nur beim Auftreten eines extrem starken Erdbebens (stärker als in Japan) theoretisch berechenbar. Abgesehen davon, dass das Auftreten eines solchen Bebens praktisch

nicht möglich ist, würden die Bodenbeschleunigungen im Ereignisfall zu einer weitestgehenden Zerstörung der Infrastrukturen (Spitäler, Schulen, Wohnhäuser, Unterkünfte, Strassen, Schienen) und zu einem Zusammenbruch der Notfallorganisation führen.

- Die «Studie» folgt teilweise auch nicht den international anerkannten Empfehlungen der Internationalen Strahlenschutzkommission ICRP. Dies ist u.a. bei der Umrechnung von Strahlendosen in Krebsraten und möglichen frühen Todesfällen der Fall.
- Die «Studie» ist überdies in verschiedener Hinsicht **sachlich nicht korrekt**. Beispielhalber sei erwähnt, dass in der Studie zwischen der Häufigkeit eines Kernschadens mit Auswirkung auf das Innere der Anlage und der wesentlich geringeren Häufigkeit eines Kernschadens mit grosser Freisetzung nicht unterschieden wird.

- Die «Studie» berücksichtigt in keiner Art und Weise die hohen Sicherheitsstandards der Schweizer Kernkraftwerke.
- Die «Studie» postuliert ein für die Schweiz unrealistisches Ereignis.
- Die «Studie» ist in verschiedener Hinsicht sachlich nicht korrekt.